



Foto: Christian Schwier/fotolia.com

Thüringer Gemeinschaftsschule – Herausforderung und Perspektiven



Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Landesverband Thüringen

www.gew-thueringen.de
www.reinindiegew.de
<https://www.facebook.com/gewthueringen>

Inhalt

Seite



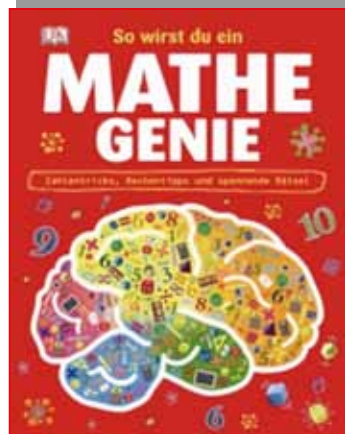
LesePeter

Im Juli 2013 erhält den LesePeter das Sachbuch:
So wirst du ein Mathe-Genie
 Dr. Mike Goldsmith und Seb Burnett

GEW Schwerpunkt

Nicht mit der Brechstange	2
Mit der Thüringer Gemeinschaftsschule auf dem Weg Abschaffen!	3f. 5
Interessenvertretung bei Errichtung von Gemeinschaftsschulen	6

Fachliche Beratung:
 Branka Surla
 Dorling Kindersley
 Verlag,
 München 2013
 128 Seiten gebunden
 14,95 €
 ab 10 Jahren



Täglich haben wir mit Zahlen zu tun, ohne dass wir uns oftmals dessen bewusst sind. Das Buch „So wirst du ein Mathe-Genie“ beweist, dass Mathematik nicht langweilig sein muss. Mit zahlreichen Logikrätseln, Faltechniken in 3-D, Sudokus und Puzzles erfahren Kinder, wie spannend Mathe sein kann.

Nachruf

Ein Nachruf	7
Abschied von Wusel	9
Mach's gut, Herbert	9

ISBN:
 978-3-8310-2292-2

Diversity

„In meiner Klasse gibt es sowas nicht“	10f.
„Homosexualität? Das ist doch heutzutage kein Problem mehr.“	12



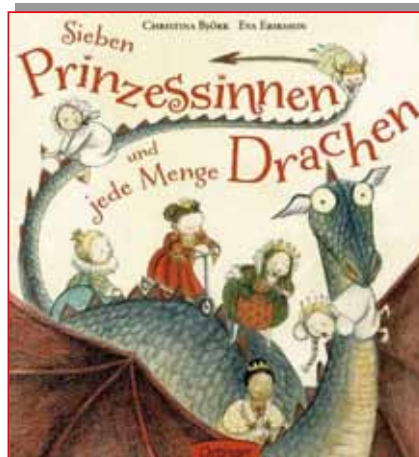
LesePeter

Im August 2013 erhält den LesePeter das Bilderbuch:
Sieben Prinzessinnen und jede Menge Drachen
 Christina Björk & Eva Eriksson

GEW Aktuell

Individuelle Abschlussphase	13
Hochwasser in Thüringen	22
Antrag auf Notfallhilfe	23
Fortbildungsangebote	24

Aus dem Schwedischen
 von Birgitta Kicherer
 Hamburg: Oetinger 2013



Jede Menge Drachen (männlich) und viele junge Mädchen (also weiblich, Prinzessinnen), die nicht nur wissen, was sie wollen, sondern das auch noch durchsetzen, irgendwie, manchmal mit dem Kopf durch die Wand, aber immer sympathisch. Ein schwieriges Thema für einen männlichen Betrachter? Nein,

Rechtsstelle

Erstattung von Reisekosten	14
Ausgleich von Mehrarbeit	14
Rechtswidrige Lehrerbesoldung?	15
Rückforderungen bei Altersteilzeitbeschäftigten	16
Teilzeitbeschäftigung	17
Thüringer Beihilfeverordnung	17

36 Seiten
 12,95 €
 ab 4 Jahren
 ISBN:
 978-3-7891-7778-1

Beifall von allen Seiten für Idee, Text und Bilder.

Aus den Kreisen

Jubilare	18
Kreisnachrichten	18ff.
Mitgliederwerbung und -bindung	
Rein in die GEW	21

www.gew-thueringen.de/LesePeter.html

Nimm Abschied und gesunde!

Stufen

*Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

*Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.*

*Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!*

Hermann Hesse

Aus aktuellem Anlass gerät der Schwerpunkt etwas kürzer als geplant.

Wir nehmen in dieser tz Abschied von unserem Freund und Kollegen Andreas Stötzer.

Und versuchen zugleich, mit dem Schwerpunktthema Thüringer Gemeinschaftsschule den pädagogischen Alltag wieder in den Blick zu nehmen. Wir haben dazu einige Fragen an Bildungsminister Christoph Matschie gerichtet und mit dem im TMBWK für die Gemeinschaftsschulen zuständigen Referatsleiter Frank Roßner gesprochen. Außerdem werfen wir einen Blick auf die Herausforderungen für die Personalräte, die mit der Errichtung einer Gemeinschaftsschule einhergehen.

Wie immer hat die GEW-Rechtsstelle viele wichtige Informationen für Sie zusammengetragen. Unser neuer Kollege Michael Kummer und die AG Diversity stellen sich in dieser Ausgabe vor und auch einige Kreisverbände warten mit interessanten Berichten und Nachrichten auf.

Ich wünsche Ihnen einen guten Start nach den hoffentlich erholsamen Urlaubstagen und viel Kraft für die anstehenden Aufgaben.

Herzlichst, Ihre Kathrin Vitzthum



Foto: C. Steinbach

Ganztagschule von Anfang an!

Im September startet die GEW Thüringen eine Online-Befragung.

Die neueste Studie der Bertelsmann Stiftung bescheinigt Thüringen zwar eine positive Ganztagschulentwicklung, aber dem Elternbedarf wird man damit auch hier noch nicht gerecht. Gebundene Ganztagsschulangebote bleiben unter dem Bundesdurchschnitt. In einer ganztägigen Bildung in der Verantwortung aller Pädagogen sieht die GEW Thüringen die Zukunft der Thüringer Schulen. Bildung, Erziehung und Betreuung verstehen wir als gemeinsame Aufgabe in der Verantwortung des Landes.

Die GEW Thüringen beschäftigt sich in zahlreichen Gremien, Diskussionsrunden und verschiedenen Arbeitsgruppen mit der Frage, wie eine Thüringer Ganztagschule, anknüpfend an die positiven Erfahrungen der Grundschulen und des Grundschulhortes, gesichert und erweitert werden kann. Damit wir Forderungen an die Landesregierung stellen können, wollen wir uns mit einer Befragung eine Übersicht über die aktuelle Situation machen!

Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen auf, sich an der Befragung zu beteiligen!

Die Befragung wird Ende September auf unserer Homepage www.gew-thueringen.de starten.

Petra Rechenbach

Hinweis

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Räume der GEW-Landesgeschäftsstelle in der Heinrich-Mann-Straße 22 in Erfurt werden im Zeitraum vom 21.10.2013 bis 01.11.2013 renoviert. In dieser Zeit kann es zu Einschränkungen im Geschäftsbetrieb kommen. Wir bitten hierfür um Verständnis.

Kerstin Stephan



Nicht mit der Brechstange

Interview mit Bildungsminister Christoph Matschie



Christoph Matschie
Foto: Ph. Seitz

Herr Matschie, ein gutes Jahr vor der nächsten Landtagswahl, wie sieht Ihre Bilanz zum Thema Thüringer Gemeinschaftsschule aus?

Die Thüringer Gemeinschaftsschule befindet sich auf einem guten Weg und ist inzwischen in vielen Regionen Thüringens sehr gefragt. Im Schuljahr 2013/14 kommen acht Gemeinschaftsschulen neu dazu, so dass wir dann über insgesamt 32 Gemeinschaftsschulen in Thüringen verfügen. Außerdem liegen uns 34 Interessenbekundungen vor. Dort, wo es bereits Gemeinschaftsschulen gibt, werden sie gut angenommen. In Jena zum Beispiel ist die Nachfra-

ge so groß, dass die Gründung einer weiteren Gemeinschaftsschule vorbereitet wird. Die Entwicklung zeigt, dass wir mit dem längeren gemeinsamen Lernen den richtigen Weg eingeschlagen haben, der von den Schulen und den Eltern gewollt ist. Schließlich haben sich 86 Prozent der Thüringerinnen und Thüringer dafür ausgesprochen. Dass Schüler länger gemeinsam lernen können, verbessert die Chancengerechtigkeit in der Bildung.

24 Gemeinschaftsschulen gibt es derzeit, nur fünfzehn von ihnen sind in staatlicher Trägerschaft. Haben Sie nicht gehofft, dass es bei dem betriebenen Aufwand schon deutlich mehr wären? Wo liegen denn Ihrer Meinung nach die Schwierigkeiten?

Wir haben von Anfang nicht auf Masse, sondern auf Qualität und Nachhaltigkeit gesetzt. Ich freue mich, dass die freien Träger sehr aktiv das Modell der Thüringer Gemeinschaftsschule umsetzen. Gerade das spricht doch für ihre Qualität. Von den 32 Gemeinschaftsschulen im kommenden Schuljahr werden zwei Drittel in staatlicher Trägerschaft sein. Das ist auch im staatlichen Bereich eine gute Entwicklung. Wichtig ist dabei, dass wir bei der Etablierung der Thüringer Gemeinschaftsschule bewusst einen sehr anspruchsvollen Weg gewählt haben. Sie wird nicht von oben verordnet, sondern wächst von unten. Es war mir wichtig, dass die Entwicklung vor Ort von Schülern, Eltern, Lehrern und dem Schulträger gewünscht ist. Solche Prozesse sind sehr arbeitsintensiv und brauchen Zeit. Alle Beteiligten haben auf diese Weise aber die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen und Konzepte umzusetzen. Das ist doch viel besser, als nur der Zahlen wegen mit der Brechstange zu arbeiten.

Ein großes Problem aus Sicht der GEW-Mitglieder ist u.a. die unterschiedliche Eingruppierung der Lehrkräfte. Es ist nicht einsehbar, dass Lehrkräfte im Grundschulbereich der Gemeinschaftsschule weniger Gehalt bekommen als beispielsweise die Lehrkräfte im Regelschulbereich. Schließlich tragen alle gleichermaßen zum Gelingen des Schulbetriebes und zur Entwicklung der Schüler/innen bei. Wie stehen Sie zur Forderung nach gleicher Bezahlung der Lehrkräfte?

Klar ist, es muss in Zukunft Angleichungen bei der Ausbildung und dann auch bei der Bezahlung der Lehrer geben. Dabei wird es auch davon abhängen, wie sich der Finanzminister als verantwortlicher Tarifpartner positioniert.

Welche Maßnahmen sind für das neue Schuljahr geplant?

Wir verstehen die Gemeinschaftsschule als Entwicklungsprozess, den wir intensiv begleiten. Dazu dient in erster Linie die im Jahr 2010 begonnene Evaluation durch die TU Dresden. Im Herbst erwarten wir dazu neue Ergebnisse, die wir unter anderem gemeinsam mit dem Beirat der Thüringer Gemeinschaftsschule diskutieren werden. Für die beteiligten Schulen ist dieser Diskussionsprozess unheimlich wichtig, weil er immer auch eine Rückmeldung darüber beinhaltet, wie weit sie bei der Umsetzung ihres pädagogischen Konzepts gekommen sind. Und natürlich werden wir auch die Errichtung neuer Gemeinschaftsschulen in bewährter Form durch die Regionalbegleiter an den Schulämtern begleiten und unterstützen.

Die Fragen stellte Kathrin Vitzthum

Mit der Thüringer Gemeinschaftsschule auf dem Weg zu „Einer Schule für alle“

Bestandsaufnahme und Ausblick zur TGS



Frank Roßner
Foto: Ph. Seitz

Keine Experimentalschule. Kleine Schritte. Vorbild. Rhythmisierung. Pipeline. Veränderungsbeurteilung. Steuergruppe. Weiße Flecken. Kooperationen. Schulsystem. Konzepte. Schulaufsicht. Dynamik...

Diese und viele andere Worte hören wir in dem andert-halbstündigen Gespräch mit Frank Roßner, Referatsleiter im TMBWK und zuständig für die weitere Implentierung der Thüringer Gemeinschaftsschule (TGS). Kleine Schritte, das vor allem. Die Thüringer Gemeinschaftsschule hat sich gut etabliert und ist zu einem festen Bestandteil der Thüringer Schullandschaft geworden, so die Einschätzung von Frank Roßner. Sie ermögliche damit das längere gemeinsame Lernen. Das die Entscheidung über die weitere Schullaufbahn erst später erfolgt und die Schüler/innen länger in einem Klassenverband zusammen lernen können, kommt besonders Schüler/innen aus sozial schwächeren Familien zugute. Sie profitierten besonders von den Möglichkeiten der individuellen Förderung, erklärt Roßner. In mittlerweile 32 Gemeinschaftsschulen können Schüler/innen auf das längere gemeinsame Lernen setzen. Weitere 20 staatliche Schulen und 14 Schulen in freier Trägerschaft haben ebenfalls Interesse angezeigt und entwickeln während der kommenden Monate ihre Schulkonzepte. Im Rückblick auf die vergangenen Jahre zieht Roßner eine positive Bilanz. „Die Umsetzung der TGS von unten war die richtige Entscheidung. Veränderungsprozesse an Schulen verlangen allen Beteiligten viel ab. Da war es richtig, kleine Schritte zu gehen.“ Einige Schulen haben durch die TGS ihre Existenz gerettet. Gerade in der

Fläche zeigen sich die Folgen des demografischen Wandels. Diesen kann durch die Gründung von Gemeinschaftsschulen begegnet werden, weil sie alle Schulabschlüsse ermöglicht.

Also alles gut?

Noch bieten nicht alle Thüringer Gemeinschaftsschulen das Lernen von Klasse eins bis zwölf an, häufig liegt das an sächlichen Gründen. Vor allem die Regelschulen machen sich auf den Weg, die Idee des längeren gemeinsamen Lernens umzusetzen und kooperieren dabei mit Grundschulen und Gymnasien. Doch nicht immer stoßen die Aktivitäten der Steuergruppen auf Begeisterung. Da gab es Grundschulen, die sich weigern wollten, den Schulübergänger/innen die Gemeinschaftsschule zu empfehlen und es gab Gymnasien, die nicht wussten, wie sie eine/n Gemeinschaftsschüler/in in die Oberstufe integrieren sollen. „Gefährliches Viertelwissen“, nennt es die Mitarbeiterin, es verhindert oftmals eine konstruktive Debatte und kluge Entscheidungen. Zudem habe das anfängliche Störfeuer Schulen und Eltern verschreckt. Auch die lange Verfahrensdauer trug dazu bei, den Start für Gemeinschaftsschulen zu erschweren: da mussten Konzepte geschrieben, mit Schulträgern und Schülern verhandelt sowie Eltern und Kolleg/innen überzeugt werden. Besonders die Frage der Zusammenarbeit an den Schnittstellen, also den Übergängen von Grundschule zur Gemeinschaftsschule bzw. von der Gemeinschaftsschule zum Gymnasium, war und ist eine Herausforderung.

Doch auch hier zeigt sich das Ministerium zuversichtlich. In der neuen Verwaltungsvorschrift wird dafür ein höherer Bedarf zugestanden, die Steuergruppen sollen mit ausreichenden Ressourcen arbeiten können. Außerdem werden Fortbildungen organisiert, jedoch eher mit Blick auf das Prozessmanagement. Das pädagogische Fachwissen der Lehrerinnen und Lehrer ist gut, sie brauchen eine bessere Unterstützung, damit sie ihr Fachwissen auch im Schulalltag umsetzen können. Daher sollen Schulleitungen stärker in den Fokus rücken, sind sie doch am Ende diejenigen, die einen schulkulturellen Umschwung und den Einsatz neuer pädagogischer Methoden ermöglichen oder eben erschweren. Denn mitunter müssen schulinterne Abläufe angepasst, anderes Material organisiert und weitere Kooperationen gefunden werden. Schulleitungen müssen sich hierfür in besonderer Weise qualifizieren, um den Veränderungsprozess als Teil der lernenden Organisation zu lenken.



Inklusiv und gebunden?

Aufgrund ihrer Anlage, für viele Kinder möglichst verschiedene Schulabschlüsse anzubieten, ist die Thüringer Gemeinschaftsschule sehr wohl eine inklusive Schule. Dennoch warnt Roßner davor, allein die TGS damit zu überfordern. Inklusion ist eine Herausforderung für die gesamte Gesellschaft. Schule kann sie nur bewältigen, wenn sie die entsprechenden Ressourcen erhält. Das gilt für TGS ebenso wie für alle anderen Schularten.

Und gebundene Ganztagschule? Konkret entscheidet dies die eigenverantwortliche Schule. Selbstverständlich sei die Gemeinschaftsschule eher als Ganztagschule anzusehen, sie rhythmisiert und individualisiert in hohem Maße. Ob sie das jedoch in gebundener Form macht, sei unter anderem von der Finanzierung abhängig, aber auch davon, wie sehr sich Schulträger und beispielsweise regionale Busunternehmen miteinander abstimmen. Denn es ist keinem/keiner Schüler/in mit einem schulischen Nachmittagsangebot geholfen, wenn der Schulbus nicht mehr fährt.

Kinderkrankheiten könnte man das nennen, oder auch Startschwierigkeiten. Oder vielleicht doch Systemfehler?

Denn obwohl Thüringer Eltern längeres gemeinsames Lernen befürworten – immerhin 86 Prozent laut einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung Thüringen aus dem Jahr 2010 –, herrscht auch noch Misstrauen. Schafft es die Gemeinschaftsschule, die Kinder und Jugendlichen auf das Abitur vorzubereiten? Wie werden zwar einerseits stabilere Klassenverbände geschaffen und dennoch individuelle Förderung unter einen Hut gebracht? Die Entwicklung der Thüringer Gemeinschaftsschule offenbart die Schwächen des gegliederten Schulsystems und kann nur ein erster Schritt

in Richtung „Eine Schule für Alle“ sein. Von jener Schule ist Thüringen, ist die Bundesrepublik weit entfernt. In allen Bundesländern wird längeres gemeinsames Lernen stärker als bisher in den Fokus genommen, aber abschaffen will das gegliederte Schulsystem keiner.

Doch offenbaren nicht gerade die Übergänge die Ungerechtigkeit des Systems? Wo haben denn Spätentwickler Raum zur Entfaltung, wo die Hochbegabten? Gymnasien in Thüringen spezialisieren sich immer stärker, Profilbildung zur Schüleraqauike nennt man das auch, aber woher wissen Schüler/innen und Eltern, ob für Sohn oder Tochter Theaterspielen wichtiger ist als in der Schach-AG zu sein, ob die sprachlichen Interessen bestehen bleiben oder sich in Richtung Naturwissenschaft verändern?

In zahlreichen Studien wird immer wieder betont, dass die frühe Selektion die Chancen bildungsfernerer Schichten schmälert, die der bildungsnahen aber im Gegenzug nicht deutlich erhöht. Die stärkere Heterogenität, wie die Thüringer Gemeinschaftsschule sie abbilden könnte – wäre sie denn generell von Klasse eins bis zwölf, mindestens aber bis Klasse acht organisiert – würde schließlich durch die höhere Kontinuität von Lerngruppen Sicherheiten vermitteln, die auch soziale, emotionale und gesellschaftliche Ungleichheiten in ihren individuellen Folgen besänftigen.

Fazit

Die Thüringer Gemeinschaftsschule ist eine gute Antwort auf die Fragen dieser Zeit. Doch der spürbare Widerstand von CDU und FDP und die Unsicherheit in den Schulen in der ersten Phase der Implementierung haben Spuren hinterlassen, die nur mühsam beseitigt werden können. Umso erfreulicher ist es, dass die bereits existierenden Gemeinschaftsschulen gut miteinander vernetzt sind, sich im Austausch mit den Schulämtern

und dem TMBWK befinden. Im Herbst 2013 werden im Beirat „Thüringer Gemeinschaftsschule“ die Zwischenergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung durch die TU Dresden vorgestellt und die Erfahrungen aus zwei Jahre Praxis zusammengetragen.

Die GEW Thüringen wird die Thüringer Gemeinschaftsschule auf dem Weg zu „Eine Schule für alle“ gern begleiten. Wie immer kritisch, aber sehr wohlwollend.

Petra Rechenbach,
Kathrin Vitzthum



Abschaffen!

Ich will ja nicht ganz so weit gehen. Es darf Übergangsfristen geben, man muss sich ja gewöhnen können dürfen. An ein Thüringen ohne acht verschiedene Schularten. Müsste man ja auch erstmal ausprobieren. So eine Schule mit allen Schüler/innen unter einem Dach. So mit Hort bis zur sechsten Klasse oder gleich wie in Frankreich als gebundene Ganztagschule. So mit allen Begabungsstufen und möglichen Beeinträchtigungen in Schulhäusern ohne steile Treppen, aber mit ganz viel pädagogischem Personal. So mit Erzieher/innen und Lehrer/innen, die gleichberechtigt mit den heterogenen Lerngruppen arbeiten. So mit Klassenstufen, aber ohne Sitzenbleiben.

Klar, das wäre schon eine Revolution, so eine Schule für alle. Und Revolution machen wir ja nicht. Wir Lehrer. Und Lehrerinnen. Veränderungen scheuen wir ja wie die Motten das Licht. Naja, vielleicht nicht ganz so, aber trauen tun wir uns selten. Oder? Haben Sie denn nicht gestöhnt, als der neue Bildungsminister nach zwanzig Jahren die Revolution

ausrief? Thüringer Gemeinschaftsschule, noch so eine Sau, die man durchs Schuldorf jagen muss! Als ob man derlei nicht schon kannte. POS hieß das damals, alle zusammen bis zur achten mindestens, danach die guten ins Töpfchen, die schlechten ins, naja... Haben wir doch alle hinter uns gebracht. Gut so. Diese Gleichmacherei, diese Orientierung am Mittelmaß. Nee, das ist vorbei und soll so bleiben. Lieber gleich sortieren, das ist doch Klasse, da weiß man, was man kriegt und was man hat.

Also, ich bin ja nicht so. Ich wäre ja für abschaffen. Acht Schularten ausradieren, abschaffen. Und nur noch eine Schule. Und die für alle. Mit Übergangsfrist. Schon klar. Man muss sich ja gewöhnen können dürfen.



Hermione Granger

Gemeinschaftsschule in Deutschland

	Einführung	Klassenstufen und Abschlüsse	Besonderheiten
Baden-Württemberg	Schuljahr 2012/13 in 42 Städten; weitere 87 folgen im Schuljahr 2013/14	Umfasst die Klassen 5 - 10, ggf. auch 1 - 4 und 11 - 13, ermöglicht Hauptschulabschluss, Realschulabschluss, Abitur	Inklusive Beschulung, kein Sitzenbleiben
Bayern	Bisher nur Modell der SPD-Landtagsfraktion, erste Initiativen zur Gründung entstehen	Soll nach den Plänen der SPD die Klassen 1 - 10 umfassen. Alle Abschlüsse nach der Sek I sollen möglich sein	Jahrgangsübergreifendes Lernen
Berlin	Als Pilotprojekt 2008/09 gestartet, mittlerweile gibt es 20 Gemeinschaftsschulen	Klasse 1 - 10, ggf. bis 12/13 Automatischer Wechsel von 6 in 7	Einführung wurde von einem außerparlamentarischen „Runden Tisch“ begleitet
Nordrhein-Westfalen	12 Gemeinschaftsschulen seit Schuljahr 2011/12 als Schulversuch	Ab Klassenstufe 5/6	Integrierte, teilintegrierte oder kooperative Form
Saarland	Einführung ab Schuljahr 2012/13 mit der Klassenstufe 5	Ermöglicht alle Schulabschlüsse	Soll nach und nach die Gesamtschule und die Erweiterte Realschule ersetzen
Sachsen	Ab Schuljahr 2006/07 konnten Gemeinschaftsschulen eingerichtet werden, Schulversuch lief jedoch 2010/11 aus		
Schleswig-Holstein	Bis 2010 aus allen integrierten Gesamtschulen, aber auch aus anderen Schulformen	Klassen 5 - 10, zunehmend aber auch bis 12	Spätestens am Ende der Klassenstufe 8 werden Notenzeugnisse vergeben

Quellen:

<http://www.kultusportal-bw.de/GEMEINSCHAFTSSCHULE-BW,Lde/Startseite>

<http://www.zukunft-bayern.de/>

<http://www.berlin.de/sen/bildung/bildungswege/gemeinschaftsschule/>

<http://www.schulministerium.nrw.de>

<http://www.schleswig-holstein.de/Bildung/DE/Schulen/AllgemeinbildendeSchulen/Gemeinschaftsschule>



Interessenvertretung bei Errichtung von Gemeinschaftsschulen

Aufgaben der Personalräte

In über zwanzig Jahren hat es in den Schulnetzen der staatlichen Schulen im Freistaat eine große Zahl von Änderungen gegeben. Schließung von Standorten, von Schulen bzw. Zusammenlegung von Schulen standen und stehen auf der Tagesordnung und sorgen regelmäßig für Unruhe unter allen Beteiligten: Schülern, Eltern und betroffenen Pädagogen. Zugenommen haben in den letzten Jahren aber auch wieder Errichtungen von Schulen bzw. Änderungen im Schulnetz durch Schulartänderung, zum Beispiel durch Errichtung von Gemeinschaftsschulen.

Im Thüringer Schulgesetz (§ 13) sind die Trägerschaft und die Verantwortung der Schulträger für die Schulnetzplanung geregelt. Paragraph 13 Abs. 3 ThürSchulG legt fest, dass die Schulträger im Einvernehmen mit dem für das Schulwesen zuständigen Ministerium die staatlichen Schulen errichten, aufheben oder verändern.

In der Praxis gibt es verschiedene Umsetzungsmöglichkeiten, z. B.: zwei Schulen werden aufgehoben, eine neue Schule an einem der beiden Standorte errichtet oder eine „kleinere“ wird an eine „größere“ Schule angegliedert. Eine Schulartänderung bedeutet, dass eine Schule aufgehoben und eine Schule einer anderen Schulart am gleichen Standort errichtet wird.

Bei jeder Maßnahme von Schulveränderung sind die Beschäftigten und ihre Arbeitsbedingungen unmittelbar betroffen. Es ist nun die Aufgabe der Personalräte, die Interessen der Beschäftigten auf der Grundlage des Personalvertretungsgesetzes zu vertreten. Nach § 75 Abs. 3 Nr. 11 ThürPersVG ist der Hauptpersonalrat bei Privatisierung, Auflösung, Einschränkung, Verlegung oder Zusammenlegung von Dienststellen oder deren wesentlichen Teilen zu beteiligen. Es handelt sich hier um einen Fall der eingeschränkten Mitbestimmung, d. h. der Dienststellenleiter entscheidet.

Bereits im Vorfeld dieser Maßnahme beginnt die Arbeit der örtlichen Personalräte an den betroffenen Schulen. Gemäß des § 2 ThürPersVG, der die Zusammenarbeit von Personalrat und Dienststelle regelt, ist der öPR einer Schule zur Durchführung seiner Aufgaben nach § 68 Abs. 2 ThürPersVG rechtzeitig und umfassend zu informieren.

Folgende Fragen stehen dabei im Vordergrund: ordentliche Beteiligung der Mitwirkungsorgane an der Schule, die rechtzeitige Einbeziehung der Schulaufsicht durch den Schulträger, die ordnungsgemäße Beschlussfassung

durch den Schulträger sowie das für den Personalrat vordringliche Interesse eventuell erforderlicher personeller Maßnahmen (u.a. Abordnung, Versetzung). Diese Schrittfolge gilt es im Verlauf durch den öPR zu begleiten.

Letztendlich steht bei der o. g. Beteiligung nach § 75a ThürPersVG grundsätzlich die Frage, ob die rechtlichen Vorgaben eingehalten wurden. Dazu setzt sich der HPR mit dem örtlichen Personalrat nach § 82(2) ThürPersVG ins Benehmen. Im Zusammenhang mit evt. notwendigen Personalmaßnahmen sollten auch die Bezirkspersonalräte rechtzeitig informiert werden.

Bärbel Brockmann
AG Personalrat der GEW Thüringen

Besonderheiten bei der Einrichtung von Thüringer Gemeinschaftsschulen:

Die Errichtung einer Gemeinschaftsschule bedarf insbesondere eines zeitlichen Vorlaufs auf der Grundlage des § 6a Abs. 3 ThürSchulG.

Die Schulkonferenz beschließt, die Errichtung einer TGS zu prüfen.

Eine Arbeitsgruppe mit Vertreter/innen der Schule, des Schulamtes und des Schulträgers arbeitet an der Erstellung eines pädagogischen Konzeptes für die TGS, unter Einbeziehung aller Betroffenen, also auch der Lehrerkonferenz.

Das TMBWK bewertet dieses und gibt eine Stellungnahme ab.

Nach einer entsprechenden Bearbeitung an der Schule fasst die Schulkonferenz den Beschluss zur Antragstellung einer Errichtung einer Gemeinschaftsschule und zum pädagogischen Konzept der Schule.

Der Schulträger beantragt die Zustimmung des TMBWK zur Änderung des Schulnetzplanes.

(vgl. auch Leitfaden Thüringer Gemeinschaftsschule des TMBWK – Schritt für Schritt)

Ein Nachruf



Lieber Andreas,

am 5. Juni 2012 hattest Du Deine Funktionen in den Gremien der GEW Thüringen niedergelegt und in der tz 07/08-2012 Dich sehr persönlich von den GEW- Mitgliedern des Landesverbandes verabschiedet.

Am 8. Juli 2013 hat der Krebs gesiegt. Nun möchte ich mich ganz persönlich von Dir verabschieden.

Ich weiß, dieser Abschied ist endgültig.

Mehr als zweiundzwanzig Jahre Zusammenarbeit in der GEW Thüringen und im Hauptpersonalrat, gemeinsame Kämpfe, Erfolge und Niederlagen machen es Kopf und Herz schwer, diesen Abschied zu realisieren und vor allem zu akzeptieren.

Als es 1991 im Hauptpersonalrat begann, glaubten so einige der einunddreißig „Neumitglieder“ an eine Fortführung des runden Tisches der



„Demokratie“ im Kultusministerium. Du hast uns auf den harten Boden der Realität geholt: auf die Grundlage eines Personalvertretungsgesetzes.

Was dann kam, würdest Du als Englischlehrer als „Learning by doing“ bezeichnen: wir haben gelernt, gekämpft, auch Erfolge errungen, Grenzen als Personalräte erkennen müssen. Du hast uns vorgelebt, dass man vor lauter Paragraphen nie den Menschen aus dem Blick verlieren darf. Erst sehr viel später, als wir über das Buch Deiner Schwester, Gabriele Stötzer (Die bröckelnde Festung), sprachen, habe ich Dir erzählt, wie außergewöhnlich ich Dein Ringen um größtmögliche Objektivität, auch bei Kündigungen im Zusammenhang mit angenommenen MfS-Tätigkeiten empfunden habe.

Überhaupt warst du ein außergewöhnlicher Mensch.

Die Entwicklung des Thüringer Personalvertretungsgesetzes hast Du wie kein anderer intensiv begleitet. Du hast gegen Verschlechterungen und für Verbesserungen im Gesetz mit Stellungnahmen und Argumenten gekämpft und dabei auch immer die GEW-Aktionen der Personalräte organisiert. Immer die Interessen der Beschäftigten im Blick.

In den Jahren 2001, 2004 und 2011 mit den jeweils grundlegenden Änderungen im Thüringer Personalvertretungsgesetz hast Du, was den Bereich der Schulen angeht, Schwerstarbeit geleistet. Mit Deiner AG Personalrat, mit zeitweise mehr als dreißig Mitgliedern als Unterstützung, hast Du regelmäßig Schulungen für Schulpersonalräte und Wahlvorstände vorbereitet und auch selbst thüringenweit durchgeführt.

Ich sehe Dich immer noch um den Polylux herumwuseln, mit Folien arbeiten, die gegen viele Regeln der Methodik aufgebaut waren. Die Räume waren regelmäßig voll und die Kolleginnen und Kollegen haben Dir konzentriert zugehört und mitgearbeitet. Achtung, Respekt und Vertrauen wur-



de Dir von Ihnen entgegengebracht. Das hat mich immer wieder sehr beeindruckt.

Gemeinsam haben wir viele Informationsblätter, Handreichungen und Handbücher für die Arbeit der Personalräte auf den Weg gebracht. Dieses nun fortzusetzen wird uns eine Verpflichtung sein.

Du hast die GEW Thüringen mitbegründet und sie bis jetzt entscheidend mit geprägt. Bei vielen Demos über die Jahre hinweg, immer in der ersten Reihe, egal, ob es um Kita's, Horte, um Angestellte oder Beamte ging. Mit unzähligen Artikeln in der tz, aktuellen Beiträgen auf unserer Homepage, in den Radiosendungen mit Richard und mit Infoblättern warst Du immer präsent. Aktuelle Information war Dir immer wichtig. So findet man auch hier auf unserer Homepage noch viele Beiträge. Du warst ein Motor unserer GEW-Arbeit.

Ganz besonders hast Du für uns Floater gekämpft, um die Durchsetzung der vereinbarten Rechte und auch um eine vorzeitige Beendigung. Groß war Deine Enttäuschung, dass die Floater selbst nicht in der entsprechenden Masse mitgezogen haben.

In den letzten Jahren hast Du Dich intensiv um unseren Lehrernachwuchs, die Lehramtsanwärter/innen, gekümmert. Du hast das begonnen, was nun als Betreuung der LAA's in der GEW Thüringen ein fester Bestandteil der Arbeit geworden ist.



Fotos: GEW-Archiv

Regelmäßig hat Dich Dein Fernweh gepackt. Dann warst Du mal weg und hattest dann immer viel zu erzählen. Im Jahr 2000 wädhnten wir Dich irgendwo in Australien, aber Du hast um Dein Leben gekämpft. Nur langsam hast Du Dich wieder erholt und aufgerappelt. Es war ein gutes Gefühl, dass wir, die GEWler, Dir auf dem Weg in die Normalität helfen konnten.

Du warst, was Privates betraf, immer ein bisschen unnahbar. Das hat sich in den letzten Jahren geändert. Du hast Andrea kennengelernt und geheiratet.

Im Dezember 2011 habe ich geheiratet. Eine Traumhochzeit, auch weil Ihr, Du und Deine Andrea mitgefeiert

habt. Es war mir wichtig, dass die Menschen, die mir und damit auch meinem Mann viel bedeuten, dabei sind. Da hast Du schon mit dem Krebs gekämpft.

Unsere Zusammenarbeit war nunmehr von Pausen zwischen Chemotherapien und Krankenhausaufenthalten geprägt. Du hast mich als „Deine Chefin“ informiert, wie es steht. Wie es Dir tatsächlich ging, habe ich Deiner Stimme am Telefon oder der Länge Deiner Mails entnommen.

Aber immer wieder standest Du dann in der Tür: „Hi, hier bin ich, was gibt es zu tun?“

Und dann hast Du wieder gewuselt, im Hauptpersonalrat und für die GEW. Je kleiner Dein Aktionsradius wurde, umso mehr haben wir geredet. Über die GEW, Kochrezepte, Urlaube, Restaurantbesuche und die große oder kleine Politik.

Und ich habe geföhlt, was große Liebe vermag.

Du hast gemeinsam mit Andrea gekämpft, um jedes Stück Normalität, Hoffnung und noch viele Momente des Glücks.

Ein Klagen hat man von Dir nie gehört. Im Gegenteil, Du hast Dich immer noch für die Probleme Deiner Mitmenschen interessiert.

Längst hatte ich mir angewöhnt, re-



gelmäßig innezuhalten, wenn Du mir Ratschläge oder Tipps gegeben hast, in großen wie auch kleinen Dingen.

In einem sehr persönlichen Brief am 5. Juni 2012 bist Du von Deinen Funktionen in der GEW Thüringen, Leiter der AG Personalrat und Mitglied der Landes- und Bundestarifkommission sowie als Mitglied im Referat Angestellten- und Beamtenpolitik aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten. Deinem Versprechen im letzten Satz: „Ich bin nicht aus der GEW-Welt“ bist Du bis zum Schluss treu geblieben.

Sie wird mir, sie wird uns fehlen: die „Wuselpost“. Diese Betreffzeile wird in unserem Maileingang nicht mehr zu lesen sein.

Auch wirst Du nicht mehr mit Deinem verschmitzten Lächeln in der Tür stehen.

Nun muss auch ich Abschied nehmen.

Am 27. Juli 2013 wurde Andreas beigesetzt.

Einen Andreas Stötzer können wir nicht ersetzen. Er war das kämpferische, solidarische und ehrliche Gesicht der GEW Thüringen. Er wird uns fehlen.

Doch die Erinnerung an diesen außergewöhnlichen Menschen kann und muss uns Ansporn sein, seine Arbeit mit aller Kraft fortzusetzen.

Bärbel Brockmann



Abschied von Wusel

In meiner CD-Sammlung trägt eine einfache gewöhnliche CD den Titel „Wuselmusik“. Die CD entstand, als ich mit Dir im Jahr 2001 begann, meine Ein-Mann-Sendung „Aus der Schule geplaudert“ bei Radio Funkwerk in Erfurt zu einer Teamarbeit weiterzuentwickeln. Du warst sofort dabei und ab da gab es ein Radioteam der GEW Thüringen. Wir brauchten einen Trailer, eine Erkennungsmelodie, einen Unterleger für Jingles. Eines Tages kamst Du mit einigen selbst gefertigten Techno-Punk-Rap-Wuselmelodien, die Du mit einem Freund am E-Piano kreiert hattest. Daraus entstand die Titelmusik für unsere Sendung. Deine musikalischen Fähigkeiten waren mir bis dahin verborgen geblieben, an Deine eigenwillige Musikauswahl für die einzelnen Sendungen musste ich mich erst gewöhnen. Bis dahin wusste ich nichts von Deinen musikalischen Ambitionen. Du stelltest sie aber unter Beweis, in dem Du noch ein Lied produzierstest. Das haben wir irgendwann uraufgeführt, aber eine Sängerkarriere wurde nicht daraus.

Für die tz suchte ich nach einer Möglichkeit, satirische Texte unterzubringen, um damit politische Zustände ein bisschen näher geißeln und anprangern zu können. Unter dem Pseudonym Willi GEWöhnlich begann ich einige Geschichten zu schreiben. Das kam Dir irgendwie gelegen und ab da gab es dann neben Willi GEWöhnlich den Bruder Herbert GEWöhnlich. Abwechselnd schrieben wir nun Texte, in denen wir die politische Bildungslandschaft in Thüringen aufs Korn nahmen.

Bewundernswert war dein ansteckender Optimismus, wie Du Dir selbst und anderen Mut gemacht hast. Aufgeben, alles hinschmeißen, „in Wüsten fliehn oder das Leben hasen, nur weil nicht alle Blümenträume reifen“, das gab es für Dich nicht. Du suchtest nach Lösungen, nach Erklärungen, nach neuen Wegen und gingst sie. Das Medium Radio war damals neu für uns beide. Wir experimentierten, übten uns in Doppelmoderation, in Kommentaren und Interviews. Unvergessen die Live-Über-



Foto: K. Vitzthum

tragungen zum Gewerkschaftstag 2005 aus der Erfurter Messehalle. Die Kollegen aus den anderen Bundesländern staunten: was, ihr macht Radio?

Du hattest keine Angst vor heiklen Themen, warst immer informiert und kamst sachkundig vorbereitet mit umfangreichen Wissen in die Sendung. Deine verlässliche Sachkompetenz hat unsere Sendungen bereichert und interessant gemacht. Mehr als 120 Sendungen haben wir in den sechs Jahren Zusammenarbeit produziert. Ich war fasziniert von Deiner Aufgeschlossenheit für neue Entwicklungen, neue Ideen. Wenn ich von neuen PC-Programmen schwärmte, fragtest Du trocken: „Und warum haben wir das nicht“?

Nun haben wir Dich nicht mehr, Du fehlst uns.

Es war schön, mit Dir das Medium Radio zu entdecken, zu nutzen und zu gestalten. Deshalb möchte ich nicht nur das Andenken an dich bewahren, sondern vor allem Dein Feuer weitertragen. Danke für die offene, tiefgründige Zusammenarbeit, Deine Hilfe und Deine Ideen.

Richard

Mach's gut, Herbert

Du hättest die richtigen Worte gefunden, Herbert GEWöhnlich. Wie in all den Jahren, als du deinen scharfsinnigen Blick auf die Absurditäten und Widersprüchlichkeiten in der Bildungs- und Tarifpolitik, auf die Gesellschaft, aber auch auf die GEW selbst richtetest.

Deine spitze Feder wird fehlen ebenso wie dieser unerhört verschmitzte Humor.

Du hast mittlerweile zwei Nachfolger/innen: Hermione Granger, ja, genau, die schlaueste Muggelzauberin aus Harry Potter, und Benno Bildungsmuffel, den leicht aristo-

kratischen Genauhinschauer. Beide werden in deine Fußstapfen treten. Ausfüllen, lieber Herbert GEWöhnlich, werden wir sie nicht immer. Aber wir werden es immer wieder versuchen.

Dafür, dass du nicht mehr da bist, gibt es aber keine anderen Worte als diese: Du wirst uns fehlen.

Hermione Granger und Benno Bildungsmuffel



„In meiner Klasse gibt es sowas nicht!“

Schule geht auf sexuelle und geschlechtliche Vielfalt kaum ein

„In meiner Klasse gibt es keine homosexuellen Jugendlichen, und schon gar keine, die sich jenseits von Mann und Frau verorten!“ Solche oder ähnliche Behauptungen wurden von der AG Diversity der GEW Thüringen schon zur Genüge vernommen. Tatsächlich tragen solche Aussagen zu Inakzeptanz und Diskriminierungen bei, denn etwa 5 bis 10 Prozent aller Menschen sind nicht heterosexuell - potenziell befinden sich also in jeder Schulklasse ungefähr zwei Personen, die anders fühlen.

Im Oktober 2010 nahm die AG ihre Arbeit auf und tritt seither Diskriminierungen in Bildungsinstitutionen entgegen. „Diversity“ meint in diesem Sinne die Vielfalt der Menschen als positiv wahrzunehmen und für ein Klima der Akzeptanz hierarchiefreier Unterschiedlichkeit zu sorgen. Denn kein Mensch ist gleich, auch nicht Personen, mit denen sich manche weniger in Kontakt wännen und diese daher oft pauschal als „die Anderen“ etikettieren. Das Individuum mit seinen Eigenheiten verschwindet hinter dieser Eingruppierung.

Die Gesellschaft ist heterogener, als wir im Allgemeinen wahrnehmen. So finden sich auch unter Lernenden und Lehrenden Personen, die nicht (ausschließlich) heterosexuell sind und/oder sich jenseits der normativen Geschlechterteilung von Frau und Mann verorten (z.B. trans- oder intergeschlechtliche Menschen). Schule geht auf sie ungenügend ein. Sie bleiben unberücksichtigt, werden tabuisiert. Heterosexualität ist dagegen omnipräsent, auch wenn dies meist nicht bewusst ist: Wenn in Schulbüchern Paare und Familien dargestellt werden, sind diese heterosexuell. Auch sind Personen in den Unterrichtsmaterialien eindeutig männlich oder weiblich und fügen sich oft traditioneller Geschlechterrollen. Eine GEW-Studie von 2012 belegte ebendies. Die Tabuisierung von Menschen jenseits der vermeintlichen Norm hat Auswirkungen auf die Selbstsicherheit und Persönlichkeitsentwicklung jener Jugendlichen, die ausgeblendet werden. So sammeln viele heterosexuelle Jugendliche bereits während ihrer Schulzeit erste sexuelle Erfahrungen und zeigen ihre Liebe stolz in der Öffentlichkeit. Lesbische, schwule, bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen (kurz: LSBTI) verstecken dagegen oftmals ihre Identität aus Angst vor Mobbing. Diese Angst scheint angesichts empirischer Funde berechtigt: Eine Umfrage der Bundes-Antidiskriminierungsstelle (ADS) von 2008 ergab, dass über 60 Prozent der Deutschen tief verwurzelte

Vorurteile gegenüber Homosexualität aufweisen, die bis hin zu Ekel- und Hassgefühlen reichen. Nicht zuletzt zeigt dies der Umstand, dass „schwul“ das am meisten gebrauchte Schimpfwort auf Schulhöfen ist. Auch ergab die Befragung der ADS, dass etwa die Hälfte der deutschen Bevölkerung kein Verständnis für Trans*-Menschen hat. Intergeschlechtliche Menschen und die Gewalt, die sie erleben, werden hingegen im Alltag völlig ausgeblendet. Oft werden sie – nicht selten bereits im Säuglingsalter – medizinisch behandelt. Operationen können zu Traumatisierungen und Infertilität führen sowie das Empfindungsvermögen zerstören.

Der Umgang einer Schule mit geschlechtlicher und sexueller Vielfalt ist Ausdruck dafür, wie Schule generell mit Heterogenität und Mobbing umgeht. Die Entscheidung, ob und wie Geschlecht und Sexualität im Unterricht thematisiert werden, hängt stark von der Sozialisation der Pädagog_innen und von individuellen Schamgrenzen ab. Die Hemmung, geschlechtliche und sexuelle Vielfalt zu thematisieren, ist unter Lehrkräften groß – sei es aus Angst vor Beschwerden seitens der Eltern oder aus der Ungewissheit, was in der Schule durchführbar ist ohne Verletzungen und Scham zu erzeugen. Weder gibt es bundesweite Richtlinien zur Sexualpädagogik noch bietet das Thüringer Schulgesetz Vorschläge, wie Vielfalt in der Schule adäquat umgesetzt werden kann. Lehrkräfte werden dadurch verunsichert.

Fest steht: Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt muss Eingang in die Schule und in die Ausbildung der Lehrkräfte finden. Die Thüringer Richtlinien zur Sexualerziehung müssen überarbeitet werden und Schulbücher müssen sich für die tatsächliche Heterogenität ihrer Zielgruppe öffnen. Denn neben der Vermittlung von Wissen hat Schule auch den Auftrag, die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Tipps, wie geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in die Schule Eingang finden kann sind u.a.:

- Die offizielle Ächtung von Mobbing – etwa im Schulleitbild – ist essenziell für den Kampf um Akzeptanz von Vielfalt.
- Zeigen Sie, dass LSBTI-Jugendliche in Ihrer Schule Unterstützung bekommen können – bspw. in Form von Postern, auf denen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt wertschätzend dargestellt wird, oder indem Sie Flyer

1 Bittner, Melanie: Geschlechterkonstruktionen und die Darstellung von LSBTI in Schulbüchern. www.gew.de/Binaries/Binary88533/120423_Schulbuchanalyse_web.pdf.

2 Als trans*, transgeschlechtlich oder transgender bezeichnen sich Personen, deren gefühltes und gelebtes Geschlecht nicht dem bei der Geburt zugewiesenen entspricht. Das bedeutet aber nicht, dass alle Trans*-Menschen den Wunsch nach einer hormonellen und operativen Geschlechtsangleichung wünschen. Einige fühlen sich „sowohl männlich als auch weiblich“ oder lehnen eine Geschlechtszuweisung gänzlich ab.

3 Als intergeschlechtlich werden Personen bezeichnet, die körperlich nicht eindeutig als männlich oder weiblich einzuordnen sind.

auslegen, die auf lokale Beratungs- und Vernetzungsmöglichkeiten verweisen.

- LSBTI kann leicht in den Unterricht eingebunden werden: In vielen Filmen, Texten und anderen Medien kommen LSBTI-Menschen vor. Neben klassischen Familienmodellen können auch Patchworkfamilien und Regenbogenfamilien (Familien, in denen mindestens ein Elternteil nicht heterosexuell ist) aufgegriffen werden. Emanzipationsbestrebungen oder der stetige Kampf gegen Menschenrechtsverletzungen können am Beispiel schwul-lesbischer Bürgerrechtsbewegungen veranschaulicht werden.
- Laden Sie Aufklärungsprojekte ein, die es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, LSBTI-Menschen kennen zu lernen, z. B. das Aufklärungprojekt *miteinanders* (www.miteinanders-jena.de)
- Zeigen Sie auch Kolleg_innen, die jenseits der Heteronorm leben, dass Sie ihre Lebensweise akzeptieren.
- Auch in der Grundschule ist geschlechtliche und sexuelle Vielfalt ein Thema, da sich bereits in sehr jungen Jahren negative Einstellungen festigen können. Kinderbücher und gutes pädagogisches Material, das Vielfalt positiv darstellt, ist über die AG Diversity erhältlich. Der Berliner Senat für Bildung, Jugend und Wissenschaft bietet einen Medienkoffer an: www.berlin.de/sen/bildung/medienforum.
- Überprüfen Sie eigene Einstellungen und fragen Sie sich, wie viel Sie über Geschlechterrollen und sexuelle Orientierungen wissen. Die AG Diversity bietet hierzu vom ThILLM anerkannte Fort- und Weiterbildungen an.

- Sanktionieren Sie Aussprüche wie „Du Mädchen!“, „Du Transe!“, „Das ist schwul!“ ebenso konsequent wie Sie es mit rassistischen und antisemitischen Äußerungen tun würden. Machen Sie klar, dass damit Mitglieder betreffender Gruppen verletzt werden.
- Versuchen Sie, Verhalten oder Kleidung von Schüler_innen, die sie als geschlechtsuntypisch empfinden, gleichermaßen wertzuschätzen. Reglementieren Sie nicht, wie sich ein „richtiger Junge“ oder ein „richtiges Mädchen“ benehmen würde. Fragen Sie sich und ihre Klasse: Was ist eigentlich typisch männlich oder weiblich? Wer setzt diese Norm? Ist sie starr oder ist sie nicht eher historisch und gesellschaftlich wandelbar?

Kontakt zur AG Diversity:

www.gew-thueringen.de/AG_Diversity.html

E-mail: diversity@gew-thueringen.de

Marcus Felix

Weiterführende Links:

„Wie können wir Homo- und Transphobie bei Kindern und Jugendlichen abbauen?“

www.psychologie.hu-berlin.de/prof/org/download/fb

„Geschlecht und sexuelle Vielfalt - Praxishilfen für den Umgang mit Schulbüchern“

www.gew.de/GEW_AG_LSBTI.html oder über die AG Diversity bestellbar





„Homosexualität? Das ist doch heutzutage kein Problem mehr.“

Das Schulaufklärungsprojekt **miteinand**ers stellt sich vor



Foto: miteinand

Hier ein schwuler Prominenter, dort die steuerliche Gleichstellung der sogenannten „Homo-Ehe“ und Polit-talk-Sendungen über das Adoptionsrecht für homosexuelle Paare: ist somit das Thema Homosexualität sowie deren Akzeptanz und Toleranz in der Mitte der Gesellschaft angekommen?

Eine erst kürzlich veröffentlichte Studie der EU-Grundrechte-Agentur zeigt, dass sich noch immer fast die Hälfte der lesbischen, schwulen, bi- und transsexuellen Menschen in Deutschland diskriminiert fühlen. 26 Prozent der Befragten gaben an, in den letzten fünf Jahren aufgrund ihrer sexuellen Orientierung verbal oder körperlich angegriffen worden zu sein. Besonders verheerend wirkt sich diese Diskriminierung in der sensiblen Phase des Jugendalters aus. Die Suizidrate bei homosexuellen Jugendlichen ist viermal höher als bei heterosexuellen. Das Wort „schwul“ ist eines der meist genutzten Schimpfwörter auf den Schulhöfen. Statistisch sitzt in jeder Schulklasse mindestens ein_e Schüler_in, deren sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität nicht heteronormativ ist.

An dieser Stelle kommt das Jenaer Schulaufklärungsprojekt **miteinand**ers ins Spiel: Seit 7 Jahren gibt es das ehrenamtliche Projekt mit dem Ziel, vielfältige Lebensweisen hinsichtlich sexueller Orientierungen, Ge-

schlechtsidentitäten und Beziehungsformen sichtbar zu machen und dadurch Akzeptanz gegenüber homo-, bise-xuellen, trans* und intergeschlechtlichen Menschen zu fördern. Das Team besteht aus Studierenden und Hochschulabsolvent_innen, die selbst nicht-heteronormativ leben und daher authentische Gesprächspartner_innen sind. Wir besuchen vor allem Schulen ab der 8. Klasse, um im offenen Gespräch und mit unterschiedlichen, altersgerechten Methoden mit den Schüler_innen ins Gespräch zu kommen, Begrifflichkeiten zu klären, Berührungspunkte abzubauen, Vorurteile zu überwinden oder einfach auf Fragen einzugehen, die sonst nicht gestellt werden können. Für dieses Engagement wurden wir 2010 mit dem Jenaer Preis für Zivilcourage ausgezeichnet.

Außerdem bieten wir vom THILLM akkreditierte Weiterbildungen für Lehrer_innen und Sozialpädagog_innen an. Bildung ist ein Kernelement, wenn es darum geht, Diskriminierung zu bekämpfen. Darum ist es uns ein wichtiges Anliegen, mit Lehrer_innen und Pädagog_innen ins Gespräch zu kommen und sie in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf:
[Weitere Informationen finden Sie unter:
\[**miteinand**
Aufklärung an Schulen\]\(http://www.miteinanders-jena.de</p>
</div>
<div data-bbox=\)](mailto:kontakt@miteinanders-jena.de</p>
</div>
<div data-bbox=)

1 <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2013-05/homosexualitaet-transgender-diskriminierung-studie>

2 Hofsä, Thomas: Exkurs zum Suizidverhalten von Jugendlichen mit gleichgeschlechtlicher Orientierung. In: Sie liebt sie. Er liebt ihn. Eine Studie zur psychosozialen Situation junger Lesben, Schwuler und Bisexueller in Berlin. Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Fachbereich für gleichgeschlechtliche Lebensweisen (Hrsg.), Berlin 2001, S. 83

Individuelle Abschlussphase – Ergebnisse eines Fachgespräches der GEW Thüringen

Das übergroße Interesse an der Veranstaltung am 31. Mai 2013 spiegelte sich besonders an der großen Teilnehmerzahl wider. Dabei waren nicht nur Kolleg/innen aus den Regelschulen vertreten, sondern auch viele Beschäftigte aus den Berufsbildenden Schulen. Festzustellen ist das große Engagement der bei dieser Veranstaltung anwesenden Lehrer/innen, die bereits trotz vieler Probleme IAP an ihren Schulen ideenreich umsetzen, die die jeweiligen schulischen und örtlichen Möglichkeiten nutzen und dabei individuell auf jeden einzelnen Schüler eingehen und zum

Abschluss geführt haben. Besonders interessant waren die Vorträge der Kollegen aus der SRS und SBBS, die sehr umfangreich und emotional die Gestaltung der Kooperationsbeziehungen darstellten. Dies sollte das TMBWK jedoch nicht veranlassen, es bei einem „Es geht doch!“ zu belassen. Auch im Interesse der Lehrer/innen muss weiter über IAP diskutiert werden.

In der nachfolgenden Tabelle finden Sie eine kurze Übersicht zu den Ergebnissen des Fachgespräches.

Problemfelder	Bemerkungen
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Die Fachlichen Empfehlungen des TMBWK werden als hilfreich empfunden, insbesondere die Antworten auf häufig gestellte Fragen und die Beispiele zur Umsetzung. • Wird nach Abschluss der IAP die notwendige Ausbildungsreife erlangt? • Ist der IAP-Hauptschulabschluss vergleichbar mit dem „normalen“ HSA? (Oft kommt die Theorie auf Grund des hohen Praxisanteils zu kurz.) • Wie soll die WRT-Prüfung gestaltet werden, wenn ein Großteil der WRT- Stunden bei Kooperationspartnern stattgefunden hat? <p>Die Anwesenden waren geteilter Meinung zu der Frage, ob der Kurs integrativ oder separat stattfinden soll. Mehrere Kolleg/innen waren der Auffassung, dass Schüler/innen in der BFS und dem BVJ an den SBBS besser aufgehoben wären.</p>
Organisation	<ul style="list-style-type: none"> • Schulen in den ländlichen Regionen haben Probleme, geeignete und dauerhafte Kooperationspartner zu finden. (SBBS und Betriebe) • Wie können Lehrer/innen die Praxistage betreuen? • Benotung durch abgeordnete Fachpraxislehrer ist an den SRS nicht möglich, diese müssen sich mit den WRT-Lehrer/innen absprechen. • Fachpraxislehrer dürfen nur zu 49 Prozent in Theorie eingesetzt werden. • Als günstig wird eine Praxisklasse ab Stufe 7 gesehen, mit weichem Übergang in IAP ab Stufe 9. • Beginn ab Klasse 9 zu spät für die erfolgreiche Entwicklung der Schüler/innen. • Binnendifferenzierung auf Grund multipler Problemausprägung stellt Lehrer/innen vor große Belastungen. • An den Schulen zu wenige WRT-Lehrer und keine LAA in dieser Ausbildungsrichtung.
Arbeitszeit	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird eingeschätzt, dass ein zu hoher Zeitaufwand für die betreuenden Fachlehrer/innen entsteht. (besonders Praxistage) • Nutzen und Aufwand stehen bei sehr geringen Schülerzahlen in einem konträren Verhältnis. • Doppelbesetzung würde als hilfreich empfunden werden. (Personal/Stunden?) • Möglichkeiten der Verwaltungsvorschrift zur Organisation des Schuljahres zu gering. (Erfahrungen der Pilotschulen)

Staatssekretär Prof. Dr. Roland Merten führte aus, dass die Individuelle Abschlussphase eine Reaktion auf neue gesellschaftliche Probleme sei. Sie müsse als ein Instrument verstanden werden, nicht als Dogma. Sie erweitert die Handlungsmöglichkeiten von Lehrer/innen, Schüler/innen individuell zu fördern und zu einem Schulabschluss zu führen. Die Lösung der gesellschaftlichen Probleme kann und wird nicht auf die Schulen abgeschoben, sondern bleibt Aufgabe der Politik. Der Staatssekretär dankte auch dem Engagement der GEWerschaft. Auch auf ihren Druck hin

konnten 400 Lehrer/innen und 200 Schulsozialarbeiter/innen eingestellt werden, weitere Einstellungen sollen folgen. Dazu diene auch das kürzlich verabschiedete Personalentwicklungskonzept.

Das Referat Allgemein- und berufsbildende Schulen wird im Herbst eine weitere Konferenz zu pädagogischen Herausforderungen durchführen. Eine Einladung hierzu erfolgt in den nächsten Wochen.

Kristina Argus, Dieter Gebhardt



Erstattung von Reisekosten

Aktuelle Informationen für Lehramtsanwärter/innen

Das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur hat festgelegt, dass ab diesem Jahr Reisekosten zum Zwecke der Ausbildung für die Teilnahme an Seminarveranstaltungen der Staatlichen Studienseminare wieder erstattet werden.

Das ist ein großer Erfolg des GEW-Rechtsschutzes für die betroffenen Mitglieder.

Heike Schiecke

Finanzieller Ausgleich von Mehrarbeit nach dem Ende der Floatingbeschäftigung

GEW-Mitglieder informierten uns, dass sie den Mehrarbeitsausgleich bisher nicht erhalten haben, obwohl ihre Floatingbeschäftigung zum 31.07.2013 endete und sie fristgerecht die finanzielle Abgeltung beim Schulamt beantragt hatten. Berechtigt fragten sie uns, wie und wann sie nun zu ihrem Geld kommen für in der Vergangenheit geleistete Mehrarbeit.

Heike Kandraschow

Lehrerbesoldung in Thüringen rechtswidrig?

Weitere Folge, hier: Lehrerinnen und Lehrer an Grundschulen

Wir berichteten in der letzten Ausgabe der „tz“ über aktuelle Entscheidungen zur Beförderung von Lehrerinnen und Lehrer an den Staatlichen Grundschulen.

GEW Mitglieder wenden sich an die GEW-Landesrechtsstelle und erhalten hier Unterstützung durch Musteranträge für die weitere Vorgehensweise.
GEW-Mitglied sein lohnt sich!

Heike Schiecke

Schulfahrt.de

Klasse Reisen

Katalog mit über 300 Seiten
gratis bestellen!

☎ 0 35 04/64 33-0

info@schulfahrt.de

Angebot sofort



Rückforderungen bei Altersteilzeitbeschäftigten

Vorgehen der Thüringer Landesfinanzdirektion in der Kritik

Überraschend, mit Unverständnis und Empörung mussten angestellte Altersteilzeitbeschäftigte des Freistaates Thüringen zur Kenntnis nehmen, dass ihr Gehalt im Monat Juni 2013 erheblich gekürzt wurde. Wenige Tage vor ihrem Gehaltstag erfuhren sie in einem allgemeinen Informationsschreiben von Fehlern bei der Berechnung der Altersteilzeitvergütung. Deshalb seien nun Überzahlungen entstanden, die eine Gehaltskorrektur rückwirkend zum 1. Januar 2012 notwendig mache. Nur wenige Tage später hat die Zentrale Gehaltsstelle auf Anweisung der Thüringer Landesfinanzdirektion das Junigehalt um den Überzahlungsbetrag gekürzt. In vielen Fällen haben die Betroffenen vor der Aufrechnung nicht einmal gewusst, in welcher Höhe sie überzahlt worden seien. Glaubt man nun, dass die Betroffenen wenigstens den Nettolohn unter Beachtung der gesetzlich bestimmten Pfändungsfreigrenze erhalten haben, darf erfahren, dass sich die Landesfinanzdirektion auch darüber hinweg gesetzt hat.

Über diese Vorgehensweise hat sich die GEW Thüringen selbstverständlich beim Finanzminister beschwert.

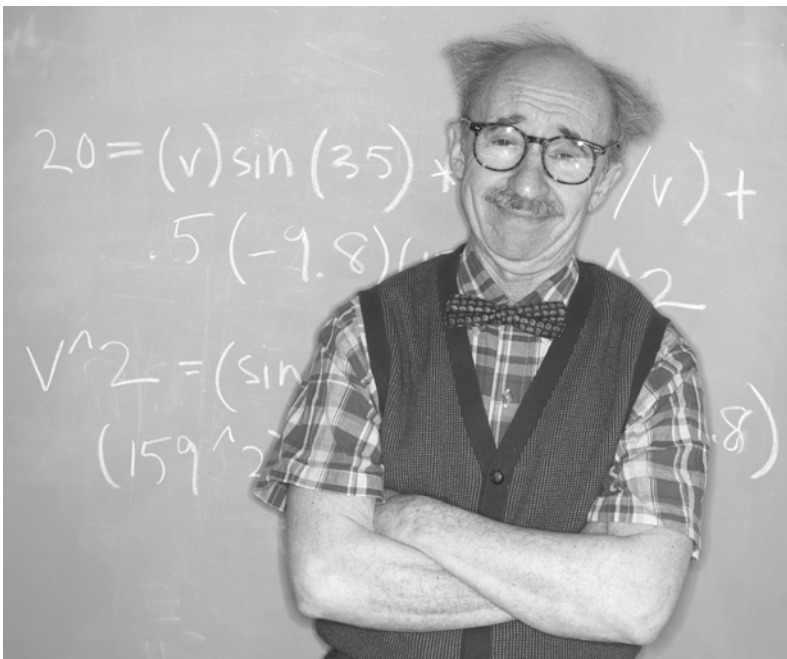


Foto: microsoft

Bitte beachten Sie, dass die GEW-Landesrechtsstelle nur für die betroffenen GEW-Mitglieder handeln kann, die sich Hilfe suchend an ihre GEW wenden. Sehr viele haben dies bereits erledigt.

Heike Kandaschow



Foto: Vege/fotolia.com

Ich bin teilzeitbeschäftigte Erzieherin und möchte meinen Beschäftigungsumfang erhöhen. Bisher hat mein Arbeitgeber meinen Antrag stets abgelehnt, obwohl er neue Erzieherinnen in der letzten Zeit eingestellt hat. Über die Neueinstellungen hat der Arbeitgeber mich nicht informiert. Darf der Arbeitgeber meinen Erhöhungsantrag ablehnen?



Foto: microsoft

Information zur Thüringer Beihilfeverordnung (ThürBhV)

Das Thüringer Finanzministerium gibt bekannt, dass die ersatzlose Streichung des Eigenbehalts pro Rechnung in Höhe von 4 € nach § 48 ThürBhV zum 1. Juli 2013 in Kraft treten wird.

Heike Schiecke

Sprechzeiten der GEW-Landesrechtsstelle

Ab sofort sind die Juristinnen der GEW-Landesrechtsstelle zu folgenden Zeiten erreichbar:

persönliche Rechtsberatung (nach vorheriger Anmeldung)

Dienstag und Donnerstag von 14 - 17 Uhr
und nach Vereinbarung

sowie

telefonische Rechtsberatung

Mittwoch von 14 - 16 Uhr und

Dienstag und Donnerstag von 13 - 17 Uhr

Darüber hinaus weisen wir darauf hin, dass in den GEW Kreisverbänden ehrenamtliche Rechtsschutzbeauftragte den Pädagoginnen und Pädagogen zur Beratung zur Verfügung stehen.

Über Sprechzeiten und Erreichbarkeit vor Ort informiert das Sekretariat der GEW-Landesrechtsstelle

GEW-Landesrechtsstelle Tel.Nr.: 03 61 · 5 90 95 50
FAX: 03 61 · 5 90 95 60



Jubilare

Juli/August

Die GEW gratuliert folgenden KollegInnen zum Geburtstag.

89 Jahre

Werner Seiferth, Altenburg

87 Jahre

Helga Melerski, Wiehe
Hans Christ, Georgenthal

86 Jahre

Thea Denzin, Großheringen
Thea Bauerfeld, Jena

84 Jahre

Helga Jürgens, Erfurt
Rosemarie Schmidt, Bad Sulza

83 Jahre

Alexander Tauch, Jena

82 Jahre

Prof. Dr. Gisela Kahl, Jena
Rosa Rassmann, Sünna
Ilse Zyprecht, Weimar

81 Jahre

Rolf Heymann, Leutenberg
Marianne Francke, Apolda
Helmut Seidenstücker, Sonnenstein OT
Werningerode
Ursula Hoffmann, Greiz
Wolfgang Hopf, Schmalkalden
Renate Bimberg, Erfurt

75 Jahre

Gerhardt Gabel, Gerbershausen
Hartwig Köhler, Wasungen
Inge Pursche, Suhl
Annelies Bauerhin, Kromsdorf
Ilse Pester, Altenburg
Natalia Pohl, Weimar
Renate Arlt, Trusetal
Katharina Hänsel, Schwarza
Dr. Hans-Jürgen Katzig, Weimar
Günter Heß, Gotha

70 Jahre

Günter Dammaschke, Erfurt
Elvira Huber, Kerspleben
Edda Meyer, Gotha
Renate Schröter, Weimar
Sigrid Pelckmann, Erfurt
Waldemar Gerlitz, Erfurt
Christa Bauer, Jena
Brigitte Zorn, Frankenhain
Heike Kreuter, Gotha
Roswitha Bartels, Bettenhausen

Christina Schainost, Suhl
Solveig Gloria, Erfurt
Gudrun Persike, Ottendorf
Christine Mickel, Duisburg
Hannelore Fassbender, Erfurt
Heidrun Heller, Ilmenau
Karl-Heinz Schlosser, Probstzella
Holger Eckleben, Allmenhausen
Manfred Heurich, Oberkatz
Dr. Werner Biechele, Jena
Dietmar Kanert, Kirchhasel - Catharinau

65 Jahre

Rosemarie Wohlfarth, Weida
Helga Streuber, Wickerstedt
Hans-Dieter Michalak, Mohlsdorf-Teich-
wolframsdorf
Sigrid Sieler, Gera
Elke Geyer, Weimar
Peter Wedel, Kleinurleben
Birgit Lorber, Keula
Martina Gerstenberger, Stadtroda
Anita Weber, Lausnitz
Monika Rommel, Kallmerode
Sigrid Rost, Weimar
Thea Becker, Tabarz
Brigitte Marr, Benshausen
Gisela Petzold, Uhlstädt-Kirchhasel
Jens Brock, Tiefenort
PD Dr. Werner Vogt, Ilmenau
Klaus-Jürgen Bergelt, Saalfeld
Edelgard Schweyer, Untermaßfeld
Rolf Hegenbarth, Erfurt
Monika Langer, Saalfeld
Hannelore Elter, Altenburg
Wolfgang Schlorke, Jena
Dr. Christine Glybowski, Jena
Johanna Greuling, Rabenäufig
Regina Korpat, Stützerbach
Ingrid Köber, Weißensee
Dieter Gräfe, Rositz



Altenburg

Herbsttreffen

Der Kreisverband Altenburg lädt seine Senior/innen zum Herbsttreffen ein.

Wann: 17. Oktober 2013, 8:30 Uhr

Wo: Bahnhof Altenburg

Wohin: Leipzig mdr, Führung mit anschließendem Mittagessen, anschließend Völkerschlacht im Gasometer

Die Unkosten belaufen sich auf ca. 25 € (Fahrt mit der DB, Eintritt, Mittagessen). Verbindliche Anmeldung bis 16.09.2013 unter 0 34 47 · 31 55 02

Eine schöne Zeit wünschen die Organisatoren.

Premiere...

hatten Frau Pröhl, Herr Dr. Benndorf und die Kosmaer Kirche insoweit, als sich erstmalig eine Gewerkschaftsgruppe für das Bauwerk und die darin stehende wunderschöne Orgel interessierte. Herrn Dr. Benndorfs Ausführungen zur Geschichte des Bauwerks, aber vor allem Frau Pröhl's Orgelspiel fanden in uns aufmerksame und begeisterte Zuhörer. Beiden sei an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön gesagt.

Bei Kaffee und Kuchen wurde anschließend im Landgasthof Kosma die Veranstaltung ausgewertet.

Wolfram Boide

Nordhausen

GEW- Studienfahrt im September

Für Anfang des kommenden Schuljahres plant der GEW-KV Nordhausen wieder eine interessante Studienreise für Mitglieder und deren Angehörige.

Diesmal ist eine Exkursion in die Bundeshauptstadt Berlin vorgesehen. Zur langfristigen Planung und Organisation der Busse bitten wir um Anmeldung der Teilnehmer bis zum 10.07.2013. Voraussichtlich fahren zwei Busse je 07:00 Uhr ab Nordhausen bzw. Bleicherode. In Berlin sind eine Stadtrundfahrt mit dem Bus und eine weitere Erkundung der Sehenswürdigkeiten per Boot auf der Spree vorgesehen. Auch an ein wenig Freizeit wurde gedacht. Ankunft am Abend gegen 20:00 Uhr an den Zustiegsorten. Bitte die Teilnehmer ab Nordhausen bei Anja Hoyer anmelden 0 36 31 · 97 19 39 und für den Bus ab Bleicherode bei Brigitte Klein 03 63 38 · 6 11 84. Der Unkostenbeitrag beträgt für GEW-Mitglieder 30 € und für Angehörige 35 €. Sollten sich nicht genügend Interessenten finden, fährt nur ein Bus.

Kreisvorstand der GEW Nordhausen

Apolda

Wissenswertes und Interessantes

Im Mai startete die Seniorengruppe im Rahmen einer Veranstaltung der KVHS zu einer Exkursion nach Nebra. Dort, am Fundort der Himmelscheibe, wollten wir alles erfahren, was im Zusammenhang mit dieser zu erfahren war. Dank einer hervorragenden Führung durch eine Mitarbeiterin wurde unser Wissensdurst gestillt bzw. unser Wissen erweitert. Es ist schon erstaunlich, mit welchem Wissen die Menschen bereits vor 3500 Jahren ausgestattet waren. Wer noch nicht die Originalscheibe gesehen hat, ist mit Sicherheit motiviert worden, diese in Halle zu besichtigen.

Im Juni fand dann die lang ersehnte Führung durch und über den Petersberg in Erfurt statt. Wieder stand uns ein hervorragend informierter und vor allem motivierter Führer zur Verfügung. Er hatte auch die „Schlüsselgewalt“ und so konnten wir auch das Innere der Festungsmauer erkunden. Für manchen von uns war das Abtauchen in die Enge und Kälte sicherlich etwas unheimlich. Aber die Ausführungen von Herrn Herz ließen uns ruhiger atmen. Es ist für uns alle beeindruckend gewesen, wie dieser Bau vor mehreren Hundert Jahren mit all seinen Funktionen erbaut wurde. Das Wissen unseres Reiseführers war unerschöpflich, so dass wir nach fast 2,5 Stunden die Reißleine ziehen mussten. Wir waren alle mit Wissen vollgestopft und auch ko. Ganz im Gegensatz zu Herrn Herz, der bereits über 80 Jahre alt ist und keine Ermüdungserscheinungen zeigte. Mit einem großen Dankeschön verabschiedeten wir uns von ihm. Diese Veranstaltung kann man nur weiter empfehlen.

Das Foto zeigt uns auf dem Aussichtsturm am Fundort der Himmelscheibe in Nebra.

Am 21.06.2013 lud der Kreisvorstand alle GEW-Mitglieder zu einer Weinwanderung ein. Mit dem Bus ging es bis Bad Kösen und von dort aus dann durch eine wunderschöne Landschaft per Fuß in ein Weinlokal hoch oben in den Bergen. Ein fantastischer Ausblick war der Lohn für unsere Bemühungen. Bei einem (oder auch mehreren) Glas Wein und leckeren Häppchen haben wir die Abendsonne voll genossen. Ab Roßbach wartete dann wieder der Bus auf uns und brachte uns sicher nach Hause. Diese Veranstaltung sollte hauptsächlich unseren noch tätigen Kollegen etwas Entspannung und Abwechslung bieten. Leider wurde sie trotz sehr langer Planung nur von wenigen dieser Kollegen angenommen. Die Senioren waren wieder stark vertreten.

Doris Hüttenrauch



Foto: Chr. Jung

Gotha

Besuch des Leipziger Zoos

Das neue Schuljahr ist erst ein paar Wochen alt und wir freuen uns mit Ihnen auf eine kurzweilige Reise am Sonntag, dem 28. September 2013 in den Leipziger Zoo, einem der modernsten und bekanntesten der Welt. Gondwanaland, Pongoland und viele weitere Besonderheiten locken die Besucher an.

Abfahrt: 08:00 Uhr ZOB Mohrenstraße, Gotha
Rückfahrt: 17:00 Uhr ab Leipzig

Die Kosten incl. Eintritt betragen für GEW-Mitglieder 14€, für Nicht-Mitglieder 24 €. Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren zahlen 4 € weniger.

Die Anmeldung und Kassierung erfolgt nur am Donnerstag, dem 19.09.2013 von 16:00 bis 18:00 Uhr in der Geschäftsstelle im „Löfflerhaus“.

Veranstaltung für Vertrauensleute

Für Mittwoch, den 16. Oktober 2013 laden wir ab 16:00 Uhr die Vertrauensleute der verschiedenen Einrichtungen zu einer Veranstaltung mit Dr. Ambold ein. Dazu erhalten Sie ein persönliches Schreiben mit den weiteren Informationen. Bitte den Termin schon einmal vormerken.

Ihr Kreisvorstand der GEW Gotha

Unterführung im Erfurter Brühl

Einen technisch interessanten und zugleich kulturellen Höhepunkt erlebten die GEW-Senioren der Seniorengruppe Ilmenau im Kreisverband Ilmkreis.

Wie im Jahresplan vorgesehen hatte Sabine Bühl mit dem Theater Erfurt eine Vereinbarung getroffen, dass die Mitglieder der Gruppe am 19.03.2013, 17:00 Uhr durch den Bühneneingang das Erfurter Theater betreten konnten. Es waren ungewöhnlich viele GEW-Senioren aus dem Ilmenauer Raum, die sich teils mit ihren Ehepartnern dafür interessierten. Vom technischen Leiter Christian Stark und vom Chefdramaturgen Dr. Arne Langer des Theaters wurden wir mit Sekt begrüßt und begaben uns sogleich in das 2. Stockwerk unter der Erde. Dort tauchten wir ein in ein Gewirr von technischen Anlagen, die zur Durchführung der Theatervorstellungen, aber auch für die Sicherheit der Theaterbesucher dort untergebracht sind. Das reichte von

Heizungsanlagen über Sprenganlagen bis hin zur gewaltigen Bühnentechnik, die es dem Theater gestattet in kürzester Zeit mehrere

verschiedene Bühnenbilder zu präsentieren. Äußerst interessant waren die Erläuterungen im Orchesterprobenraum einschließlich des Vorspiels auf al-



ter und moderner Flöte durch das Mitglied des Orchesters Joy Dutt und auch des Nachwuchses (Sohn des Flötisten) auf dem Klavier. Danach erlebten wir noch in verschiedenen Räumlichkeiten der Kellergeschosse des Theaters Darbietungen von aktuell wirkenden Sängern, wie Richard Carluzzi (Tenor) mit einer Arie aus „Die Medici“, Dario Süß (Bass) mit einem Trinklied und Jörg Rathmann (Tenor) mit der bekannten Arie „Als ich noch Prinz war aus Arkadien“ aus „Orpheus in der Unterwelt“. Nach dem Besuch im Kostümmagazin, wo sorgfältig alle benötigten Kleidungsstücke für die verschiedenen Aufführungen aufbewahrt werden, brachte uns der Schauspieler Reinhard Friedrich die Bedeutung der Requisitenkammer spielerisch nahe. Zwischendurch gab es der Atmosphäre eines Theaters angemessen Snacks, Rot- und Weißwein und Mineralwasser. Es war keine Theatervorstellung, aber man kam sich so vor.

Zwei Stunden waren wie im Fluge vergangen, für alle Teilnehmer war es ein unterhaltsamer und erlebnisreicher Abend. Natürlich verfolgte auch das Erfurter Theater ein bisschen eine Werbeabsicht für noch mehr Besucher der Vorstellungen, obwohl man ja manchmal das Empfinden hat, dass dies gar nicht so vordergründig nötig ist, weil die Vorstellungen häufig frühzeitig ausverkauft sind.

Karl-Heinz Gömer

Suhl

Glückauf am Schwarzen Crux in Suhl-Vesser

Zu einem besonders interessanten Nachmittag laden wir euch am Mittwoch, den 16. Oktober 2013 ein. Auf dem Programm stehe die Besichtigung des Besucherbergwerks in den Untertageanlagen des „Schwarzen Crux“ und dem dazugehörigen Bergbaumuseum. Das gemeinsame Kaffeetrinken bei Herrn Rieger im Gasthaus rundet dieses Erlebnis ab.

Treffpunkt: 14:20 Uhr, Gasthaus „Schwarzer Crux“
Busabfahrt ab Zentrum mit Linie K: 13:45 Uhr (über K.-M.-Str.)
Rückfahrt ab Hst. Schwarzer Crux: 17:18 Uhr (dafür normale Bustickets der SNG nutzen)

Wanderfreunde treffen sich am Busbahnhof und fahren mit der Ilmenauer Linie um 11:50 Uhr bis zur Wegscheide (über den Döllberg und M.-A.-Nexö-Str.). Natürlich könnt ihr auch euren PKW nutzen.

Die Eintrittsgelder werden für GEW-Mitglieder übernommen. Wir freuen uns auf eure Teilnahme, Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

Meldet euch bitte bis zum 14.10.2013 unter
0 36 81 - 76 15 88 oder 0 36 81 - 76 03 87,
eure Margit und eure Renate

PS: Für die Rhönfahrt sind noch Plätze frei!!!

Ilmkreis

Bustour in den Herbst

Liebe Mitglieder,

auf Grund der großen Nachfrage nach unserer Bustour am 21.09.2013 können wir 2 große Reisebusse komplett auslasten. Vielen Dank auch für eure rechtzeitige Anmeldung. Hier nun die Busabfahrtszeiten.

Bus 1:	Großbreitenbach	06:25 Uhr
	Gehren	06:40 Uhr
	Langewiesen	06:45 Uhr
	Ilmenau TU Campus	06:55 Uhr
	Ilmenau Busbahnhof	07:00 Uhr
Bus 2:	Arnstadt Bustreff	06:30 Uhr
	Ilmenau Busbahnhof	07:00 Uhr

Der Kreisvorstand des Ilmkreises

Rein in die GEW

Fragen an Dr. Michael Kummer

Hallo Michael, du hast gerade bei der GEW Thüringen im Mitgliederwerbeprojekt angefangen. Was genau ist deine Aufgabe?

Zunächst einmal besteht meine Arbeit hier bei der GEW Thüringen aus zwei Schwerpunkten, welche sich jedoch durchaus überschneiden. Zum Einen geht es darum, für eine Mitgliedschaft in der GEW zu werben und zum Anderen, diese neuen Mitglieder langfristig an uns zu binden. Dies alles soll im Bereich der Lehramtsstudierenden, der Lehramtsanwärter und der jungen Lehrerinnen und Lehrer geschehen.

Vor allem im Bereich der LAA möchte ich über gezielte und auf die konkreten Bedürfnisse der Lehramtsanwärter zugeschnittene Fortbildungsangebote eine Motivation zum Eintritt und letztlich auch einen bindenden Effekt erzielen. Gerade für die Lehrerinnen und Lehrer, die am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn stehen, kann eine GEW, die als Begleiter und als Unterstützer in der jeweiligen konkreten schulischen Situation vor Ort wahrgenommen wird, sich als dauerhafte und wichtige Institution im Berufsleben etablieren.

In diese Richtung soll ein zu entwickelndes „GEW-Partner-Programm“ gehen, bei der ein gestandenes GEW-Mitglied des jeweiligen Kollegiums die Anfängerkollegin, den Anfängerkollegen an die Hand nimmt und in die „Geheimnisse“ der Schule einweist.

Das sind ja eine Menge Pläne, die du da schmiedest. Welche Idee wirst du wohl als erste angehen? Und bei welcher brauchst du unbedingt Unterstützung?

Einige der bisherigen Vorgehensweisen und Ideen werde ich beibehalten und weiter verfolgen. Um auf die GEW aufmerksam zu machen – und bei vielen LAA ist es das erste Mal, dass sie von uns hören – hat sich die Zuckertütenaktion anlässlich ihrer Verbeamtung etabliert. Mit Hilfe meiner Kolleginnen und Kollegen hier in der Landesgeschäftsstelle und einiger engagierter Kollegen vor Ort – dafür an dieser Stelle vielen Dank – haben wir auch zu Beginn des neuen Schuljahres wieder jedem LAA eine solche Zuckertüte überreichen können. Aktuell bin ich dabei, die GEW und ihre Leistungen in allen Studienseminaren in Erfurt, Gera, Jena und Arnstadt vorzustellen.

Das große Thema „GEW-Partner-Programm“ werde ich in den nächsten Tagen und Wochen stärker angehen. Meine LGS-Kolleginnen Nadine Hübener und Kathrin Vitzthum sind mir dabei bereits eine große Hilfe. Zunächst möchte ich den KV Erfurt davon überzeugen, als Modell-KV diese Idee zu unterstützen, nach entsprechender Auswertung

der Startmängel ist dann die schrittweise Ausweitung auf alle KV geplant. Dann sollen auch Argumentations- und Handlungsleitfäden entwickelt sein, damit wir die beteiligten Personen schulen und unterstützen können. Die Umsetzung einer solch ambitionierten Betreuung vor Ort kann aber nur durch den jeweiligen KV erfolgen. Die personelle und damit zeitliche Situation des Mitgliederwerbeprojekts lässt eine andere Vorgehensweise einfach nicht zu.



Foto: K. Vitzthum

Unsere GEW-Mitglieder wollen natürlich wissen, wer hinter dem Namen steckt. Kannst du also – vielleicht in wenigen Worten – beschreiben, wer du bist, woher du kommst und für die ganz Neugierigen auch, wohin es dich zieht?

Ich bin gebürtiger Erfurter und bin nach einigen Jahren in der Fremde gern wieder in meine Heimatstadt zurückgekehrt. Nicht zuletzt hängt dies mit meiner Leidenschaft für den örtlichen Fußballclub zusammen und je weniger entfernt man von der Heimspielstätte wohnt, umso höher ist nunmal die Chance auf einen Stadionbesuch. Ich habe ursprünglich Geschichte und Politikwissenschaft studiert, dann anschließend ein Lehramtsstudium in den Fächern Geschichte und Sozialkunde absolviert und abgeschlossen. Und nebenbei habe ich mich wissenschaftlich mit der DDR-Vergangenheit des bereits erwähnten besten Clubs und seinem ärgsten Thüringer Rivalen beschäftigt und weiter akademisch qualifiziert. Wie aus diesen Worten leicht heraus zu lesen ist: Es zieht mich, außer im Urlaub, nirgendwo hin, ich lebe und arbeite an dem Ort, bei dem ich mich zu Hause fühle.

Die Fragen stellte Kathrin Vitzthum.

Fragen an...

Hochwasser in Thüringen

GEW beschließt Notfallhilfe für Hochwasseropfer



Es fällt mir schwer, meine Gefühle in Worte zu fassen. Das Hochwasser am 2. Juni 2013 veränderte uns und unsere Sicht auf das Leben.

Nach einem Dammbbruch in Wünschendorf stand innerhalb von ein paar Stunden unser Grundstück unter Wasser und dann dauerte es nicht lange, bis das Wasser auch im Haus war. Unser gesamtes Untergeschoss (ca. 100 m²) stand knapp einen Meter im Wasser, der Garten ca. 1,60 m. Als am Mittwoch (05.06.2013) das Wasser zurückging fanden wir umgestürzte, aufgequollene Möbel, Bücher, alles voller dickem Schlamm. Alle Möbel waren unbrauchbar geworden und vieles was in den Schränken war, auch. Zu unserem Entsetzen kam die Angst, ob wir das alles noch mal schaffen werden. Wird die Versicherung bezahlen?



Völlig hilflos standen wir im Haus, als meine Kollegen der Gebrüder-Grimm-Grundschule Wünschendorf, ausgerüstet mit Eimern, Lappen, Körben u. a. zur Stelle waren, die Schränke auszuräumen, Möbel auf die Terrasse zu bringen, Schlamm zu beseitigen. Sie nahmen Wäsche mit zum Waschen, Geschirr zum Säubern, brachten uns Essen und Kaffee/Tee, denn wir hatten ja keinen Strom, kein Telefon.

Nach diesem ersten Schock kam die Info, die Wände müssen auf, die Dämmung so schnell wie möglich heraus. Wir hatten viel Arbeit in den nächsten Tagen. Die restlichen Möbel, Schlafstube, Schrankwand und Laminat mussten noch raus.

Zum Glück waren wir nicht allein, meine Kollegen, ihre Partner, Angestellte der Schule, Freunde, unser Sohn griffen mit zu.

Das Haus meiner Tochter und ihrer Familie war ebenfalls betroffen, so wie das Haus meiner Schwiegermutter. Wir versuchten uns gegenseitig Halt zu geben. Es war eine schlimme Zeit.

Ich bin allen, die uns geholfen haben, unendlich dankbar. Mein Dank geht auch an die GEW, deren finanzielle Unterstützung die einzige war, die wir überhaupt bekommen haben. Es wird noch lange dauern, bis wir wieder in unserer Wohnung einziehen können. In der Zwischenzeit ist schon Einiges passiert und wir schauen optimistisch in die Zukunft.

Elvira Hutter, 11.08.2013



Fotos: E. Hutter

Fortbildungsangebote der GEW Thüringen

Workshop zur alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder von 0-6 Jahre

A-2013_044

Sprachliche Bildungsprozesse von Kindern begleiten uns in vielfältigen Alltagssituationen. Zahlreiche Untersuchungen belegen, wie entscheidend die Sprache für den Bildungsverlauf eines Kindes ist. Kinder in ihren sprachlichen Fähigkeiten zu stärken, bedeutet gleichsam ihnen Zukunftschancen auf einen erfolgreichen Bildungs- und Berufsweg zu eröffnen. Besonders wichtig ist das für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund und für bildungsbenachteiligte Kinder.

In diesem Zusammenhang bietet dieses Überblickseminar einen Einblick in den Beitrag der Bundesoffensive „Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“. Das Ziel dieses Seminars ist daher die Qualifizierung von Pädagog/innen für eine kindgerechte, systematische und alltagsintegrierte Förderung. Die pädagogische Arbeit mit dem Kind stellt dabei nur eine von drei Säulen der Tätigkeit dar. Auch wenn die aktive Auseinandersetzung mit dem zugrunde liegenden Ansatz des DJI- Konzeptes als Schwerpunkt im Seminar gesetzt ist, so sind die Zusammenarbeit mit den Eltern und die fachliche Begleitung des (Kita)Teams weitere wichtige Säulen. Das Zusammenspiel und die Wichtigkeit aller drei Säulen sollen im Seminar herausgestellt werden.

Zeit: 15.11.2013, 09:00 bis 15:00 Uhr
Ort: GEW-Landesgeschäftsstelle
Heinrich-Mann-Straße 22, 99096 Erfurt
TN-Beitrag: 40/80 Euro (GEW-Mitglied/Nicht-Mitglied)
Referent: Silvia Joost, Elena Dolokov
Anmeldung bis: 30.10.2013

Mein Leben in Balance - GANZ alltäglich: Entspannung und Vitalität durch Kinesiologie

A-2013_046

Sie sind auf der Suche nach innerer Ruhe und Ausgeglichenheit, mehr Vitalität und Gesundheit? Wollen Sie wieder mit Freude, Begeisterung und Leichtigkeit die Arbeit mit den Kindern genießen ohne selbst auszubrennen?

Stress und Hektik bringen uns oft aus dem Gleichgewicht und machen uns auf lange Sicht krank. Das kennen Sie wahrscheinlich als Pädagog/in aus dem Alltag mit Kindern und Jugendlichen nur zu gut. Immer ausgeglichen den Kindern, Kolleg/innen und Eltern gegenüber zu sein, kombiniert mit Zeit- und Leistungsdruck bringen viele an ihre persönlichen und gesundheitlichen Grenzen.

Mit Hilfe der Kinesiologie verringern wir unseren Stresspegel und verändern dadurch unser Denken, Fühlen und unsere Einstellungen, Haltungen und Herangehensweisen. Unser Leben wird dadurch entspannter, gesünder und freudvoller, was sich natürlich auch im Äußeren widerspiegelt. Nur aus dem Gefühl von Balance und Gleichgewicht heraus sind wir in der Lage, angemessen im Leben zu reagieren, zu entscheiden und zu kommunizieren.

In diesem Seminar geht es neben theoretischem Hintergrundwissen über Kinesiologie und Stress darum, Werkzeuge für den alltäglichen Gebrauch zu erlernen.

Zeit: 27.11.2013, 15:30 bis 17:30 Uhr
Ort: GEW-Landesgeschäftsstelle
Heinrich-Mann-Straße 22, 99096 Erfurt
TN-Beitrag: 10/40 Euro (GEW-Mitglied/Nicht-Mitglied)
Referentin: Antje Serbser
Anmeldung bis: 13.11.2013

Seminarnummer: _____

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Wohnort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Betrieb/Einrichtung/Organisation: _____

Ich bin GEW-Mitglied: ja nein

Datum, Unterschrift

Anmeldung bitte per Fax: 03 61 · 5 90 95 60
per E-Mail: fortbildung@gew-thueringen.de
per Post: GEW Thüringen
Heinrich-Mann-Straße 22, 99096 Erfurt





Mein
Anwalt.

Mein
Recht.

- Arbeitsrecht
- Verwaltungsrecht
mit besonderer
Spezialisierung auf
Öffentliches Dienstrecht
Lehrerdienstrecht
Schulrecht
- Medizinrecht
- Urheber-
und
Medienrecht
- Onlinerecht

Ihre Anwälte

Matthias Wiese
Dr. Katharina Wiese
in Zusammenarbeit mit
Dr. Peter Hauck-Scholz



Fischmarkt 6 · 99084 Erfurt
FON + 49.361.347 90-0
www.rechtsanwälte-in-erfurt.de

Änderungsmeldung

GEW Thüringen
Mitgliederverwaltung
Heinrich-Mann-Straße 22
99096 Erfurt

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
bitte nutzen Sie die Änderungsmeldung, um uns Ihre
Statusänderung mitzuteilen. Nur aktuell gültige Daten
ermöglichen uns eine zielgerichtete Information an
Sie. Die satzungsgemäße Beitragszahlung ist Voraus-
setzung für die Inanspruchnahme unserer Service-
leistungen. Bitte rufen Sie uns an, gern überprüfen wir
Ihre derzeitige gespeicherten Daten.

Detlef Rost, Mitgliederverwaltung
Telefon: 0361 / 590 95 16
E-Mail: rost@gew-thueringen.de

Bitte Änderung eintragen und zurückschicken!

Mitgliedsnummer:
(falls zur Hand)

Name/Vorname:

Anschrift:

Telefon:

E-Mail:

Anschrift der Dienststelle:

Arbeitgeber:

Eingruppierung nach TV-L: Stufe: gilt ab:

Eingruppierung nach TVöD: Stufe: gilt ab:

Besoldungsgruppe: Stufe: gilt ab:

Bruttoeinkommen (mtl.):
(Bitte nur angeben, wenn Vergütung nicht nach Tarif erfolgt!)

Teilzeit in %: Std/Woche:.....

Ich bin in Rente: ja Bruttorente: Euro

Ich arbeite in Altersteilzeit: RL-ATZ-02 RL-ATZ-07 TV-ATZ nach 05.05.98

Beschäftigungsumfang vor der Altersteilzeit:

Freistellungsphase ATZ ab:

Bank: BLZ:

Konto-Nr.:

IBAN/BIC:

Datum:

Unterschrift:

Wer zuletzt lacht...

